

# Unser Baby RoRo wird 20 – Glückwunsch!

von

*Lutz Zimmermann*

Zu berichten ist hier von der Geburt und den ersten Lebensjahren einer Oberschule, die in ihrer pädagogischen Ausrichtung auf die europäische Integration und die Vertiefung der deutsch-französischen Freundschaft als deren unabdingbare Voraussetzung vor 20 Jahren in Berlin ihresgleichen suchte.

## **Der Zeugungsakt**

Spätestens mit der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 war klar, daß die amerikanischen, britischen und französischen Schutzmächte West-Berlin in absehbarer Zeit verlassen und ihre Liegenschaften (Kasernen, Wohnquartiere, Schulen, Kindergärten etc.) in deutsche Hände übergeben würden. Darauf stellte sich unser damaliger Bezirksbürgermeister Detlef Dzembitzki rechtzeitig ein, als er am 8. Dezember 1992 eine aus drei Studiendirektoren bestehende Arbeitsgruppe formierte, die den Auftrag erhielt, eine inhaltliche Konzeption für eine zu gründende Oberschule in der Cité Foch zu entwickeln und deren Aufbau zu planen. Zu dieser Planungsgruppe gehörten auch Peter Knöpke, mein späterer Stellvertreter in der kommissarischen Schulleitung, und ich.

Um im gewählten Bild der Kapitelüberschrift zu bleiben, fand also am 8. Dezember 1992 der Zeugungsakt für das spätere „Europäische Gymnasium Romain Rolland“ statt. Die darauf folgenden 21 Monate bis zur Geburt unseres Babys RoRo lassen sich dementsprechend als lange Schwangerschaft begreifen.

## **Die Schwangerschaft**

Auch um den Grundschulern der Staatliche Europa Schule Berlin (SESB), die in ihrer deutsch-französischen Variante kurz zuvor ihren bilingualen Betrieb in zwei Zügen der Märkischen Grundschule im Märkischen Viertel aufgenommen hatte, eine adäquate Oberschulperspektive aufzuzeigen, war es der erklärte Wunsch der Auftraggeber an die Planungsgruppe, eine vierte Gesamtschule mit Gymnasialer Oberstufe für den Bezirk zu planen. Jedoch machte die erdrückende Nachfrage Reinickendorfer Eltern nach zusätzlichen Gymnasialplätzen den Verantwortungsträgern nach einiger Zeit klar, daß die zu gründende Schule in der Cité Foch stattdessen das 7. Gymnasium des Bezirks werden würde.

In der Überzeugung, daß Europa weniger durch Reden als durch Taten wachsen kann, und in dem Willen, die in Jahrzehnten der Teilung gewachsenen deutsch-französischen Beziehungen im ehemals Französischen Sektor Berlins weiter zu pflegen, erarbeitete unsere Planungsgruppe in enger Abstimmung mit dem Bezirksbürgermeister, der Abteilung Volksbildung unter dem damaligen Stadtrat Dr. Diethard Rüter (†), der Senatsschulverwaltung, der Kulturabteilung der Französischen Botschaft in Bonn und ihrem Gesandten in Berlin ein pädagogisches Konzept für die zu gründende Schule, das sich nicht

nur in bezug auf die zunächst ja noch offene, zwischen Bezirk und Schulsenat strittige Frage: Gesamtschule oder Gymnasium, sondern auch in bezug auf die zu nutzenden Schulgebäude, die Zügigkeit und Sprachenfolge sowie die Raum- und Lehrerbedarfe mehrfach an sich ständig ändernde Gegebenheiten anpassen mußte.

Den Franzosen wurde ihr Wunsch erfüllt und sie erhielten 28.000 qm im nördlichen Teil der Cité Foch inklusive des Collège Voltaire I und II sowie der École La Fontaine zur Einrichtung einer französischen Auslandsschule. Und wir durften die von uns geplante „Traum-Begegnungsschule“, die deutschen und französischen Schülern, Eltern und Lehrern ein integratives, an der Idee eines geeinten Europas orientiertes Gesamtschul-Ensemble mit Gymnasialer Oberstufe, Grundschule und einer „Europäischen Sektion“ in der Cité Foch geboten hätte, Mitte 1993 sang- und klanglos beerdigen.

Die Würfel waren gefallen, und wir wußten nun, daß dem Bezirk die bis dahin als Grundschule fungierende „École Victor Hugo“ zur Gründung seiner neuen Oberschule zur Verfügung stehen würde. Mit ihrem Grundriß - vier an einen lichtdurchfluteten Gebäudehalbkreis angehängte Flügel mit je fünf Klassenräumen, von denen ein jeder von zwei Seiten Tageslicht empfängt und über eine eigene Terrasse im Grünen verfügt - gehörte sie zweifellos zu den architektonisch reizvollsten Schulen Europas, war aber für ein deutsches Gymnasium zu klein.

Und noch etwas, auf das wir unsere Planungen umstellen mußten, wurde in den nächsten Monaten klar: Das neue Gymnasium würde fünfzünftig beginnen mit einem bilingualen Zug deutsch-französisch, einem Zug mit Französisch als erster Fremdsprache sowie drei Zügen mit Englisch als erster und Französisch als zweiter Fremdsprache. Zu Beginn des ersten Halbjahrs 1994 wurden Peter Knöpke und ich vom Schulamt mit der Vorbereitung des Schulbetriebs des künftigen 7. Gymnasiums im Bezirk Reinickendorf beauftragt.

Jetzt gab es viel zu tun, denn die Geburt unseres Babys rückte näher: Lehr- und Unterrichtsmaterial war zu bestellen oder anderweitig zu beschaffen; ein Schulprogramm mußte entwickelt werden, in dem sich soviel wie möglich von unserer ursprünglichen, am Grundgedanken der europäischen Integration und der deutsch-französischen Freundschaft orientierten Konzeption wiederfinden sollte; der Antrag auf den Schulversuch „bilingualer Zug deutsch-französisch“ war zu schreiben; Hausmeister und Sekretärinnen mußten gefunden und für die neue Aufgabe gewonnen werden; die noch nicht existente Schule war in der Öffentlichkeit und an den Reinickendorfer Grundschulen intensiv zu bewerben, um Eltern zur Anmeldung ihrer Kinder zu ermutigen; der Stundenplan wollte „gestrickt“ sein; und nicht zuletzt war der Tag der Schuleröffnung und Einschulung vorzubereiten.

Auch die Idee, bereits am 2. März 1994, also fast ein halbes Jahr vor Eröffnung der Schule, den gemeinnützigen „Förderkreis der Europäischen Oberschule Romain Rolland e. V.“ mit der engagierten Hilfe des Notars und künftigen Schülervaters Stephan Teichner zu gründen, sollte sich später als eine weise, identitätsstiftende Entscheidung herausstellen, die der jungen Schule aus manchem Ausstattungsentpaß heraushalf. Das Wichtigste von allem aber war, ein miteinander harmonisierendes Gründungskollegium aus allen Fachrichtungen zusammenzustellen und es - bei Kaffee, Kuchen und Sonnenschein in meinem Garten am Tegeler See - auf seine verantwortungsvolle Aufgabe als Geburtshelfer einer neuen, zukunftsorientierten Schule einzuschwören.

In der zweiten Augushälfte 1994 setzten dann **die ersten sanften Wehen** ein und unser Baby erblickte das Licht der Welt!

## **Die Geburt**

Am 25. August 1994 wird die Schule festlich in Anwesenheit ihrer ersten 150 Schüler, der Eltern und neuen Lehrer sowie zahlreicher deutscher und französischer Ehrengäste eröffnet. Die Namen der Schüler werden verlesen und diese ziehen mit ihren Klassenlehrern in ihre Klassenräume, um dort die Stundenpläne in Empfang zu nehmen und in die Schulordnung eingewiesen zu werden. Zum Abschluß singen alle 500 Anwesenden gemeinsam den Kanon „Frère Jacques“ in den vier europäischen Sprachen Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Damit war die Geburt komplikationslos verlaufen. Was nun folgte, waren die ersten Lebensjahre unseres Babys, denen tatsächlich ein ganz besonderer Zauber innewohnen sollte.

## **Die ersten Lebensjahre**

Hatten schon die ersten Lebenszeichen des Säuglings gezeigt, wieviel potentielle Kraft und Energie in ihm schlummern, so zeigten die nächsten Tage bereits, wie vollkommen unser Baby RoRo die in meiner Rede beschworene Schulphilosophie verinnerlicht hatte: Innerhalb von nur fünf Tagen gelang es Eltern, Schülern, Lehrern und Dienstkräften der Schule 2.500 DM zur Unterstützung der Hinterbliebenen der beiden französischen Soldaten zu sammeln, die bei dem tragischen Explosionsunglück im Quartier Napoléon getötet worden waren. General Brullard sagte in einem Interview des Nord-Berliner: „Diese menschliche Geste hat mich zutiefst berührt.“

Die Geschichte der nun sehr bald einsetzenden schulischen Erfolge unseres Babys in allen Fächern, seiner diplomatisch nicht ganz unproblematischen Namensgebung ein Jahr später sind nachzulesen in den Heften 1 bis 3 des ROMAIN (1995-1997), der Jahresschrift des Förderkreises: die rasch wachsende Kooperation mit der benachbarten französischen Auslandsschule, seine ideenreichen Projekte z. B. in der Biologie und der Bildenden Kunst seiner großartigen deutsch-französischen Musikabende und Weihnachtskonzerte, seiner Klassenfahrten und Jahr für Jahr zunehmenden Austauschbeziehungen mit Schulen im frankophonen Ausland, seiner dank der aktiven Elternunterstützung rundum gelungenen europäischen Hoffeste, seiner zahlreichen interessanten Ausstellungen, seiner deutsch-französischen Sportfeste und sportlichen Siege, seiner zahlreichen, oft erfolgreichen Teilnahmen an nationalen und internationalen Wettbewerben, seiner Theateraufführungen, und seiner sukzessiven baulichen Erweiterung.

## **Die Abstillung**

Als ich am 31. Januar 1997 infolge einer heimtückischen Erkrankung gezwungen war, die Leitung der Schule an den mir aus langen Jahren einer vertrauensvollen Zusammenarbeit an der Bertha von Suttner-Oberschule bekannten Rolf Völzke zu übergeben, wußte ich, daß die Schule auf kräftigen Beinen steht und sich auf einem vielversprechenden, guten Weg befindet.

Um das Bild vom Anfang noch einmal aufzunehmen: Auch ein Elefantenbaby wird mit ca. zweieinhalb Jahren von seiner Mutter abgestillt - und wächst danach Jahr für Jahr zum größten, stärksten und einem der klügsten landbewohnenden Säugetiere dieser Erde heran.

Zum Abschluß möchte ich Patricia Keul, zitieren, die mir kürzlich nach einem privaten Treffen des alten RoRo-Kollegiums bei Christine Paulisch anläßlich des 20. Jubiläums

schrieb: „Das Treffen bei Christine war sehr schön, ohne all zu viel Nostalgie, aber in dem Bewußtsein, an etwas ganz Besonderem teilgehabt zu haben!“ Dem habe ich nichts hinzuzufügen, denn dieses Bewußtsein teile ich uneingeschränkt – mit Herz und Verstand!